

Ein Edelmann aus Livland

GUSTAV REINHOLD VON RENNENKAMPFF (1784-1869)

Jean Savant, Paris 1948

Das Schloss Helmet, in dem Alexander von Rennenkampff und seine Brüder Gustav und Paul geboren wurden, könnte auf Grund seiner Lage und Aussehen als Burg betrachtet werden. Es änderte natürlich auch mehrmals sein Aussehen. Jürgen von Eichstädt, der Ordens-Meister hatte es 1265 errichtet. Die Legende erzählt, dass während der Bauarbeiten ein junges Mädchen lebendig darin eingemauert wurde.

1502 belagerten die Russen ohne Erfolg das Schloss und verloren dabei ihren Anführer, den Prinzen Alexander Obolenski. Relch (S.159) gibt an, dass während dieser vergeblichen Angriffe 1.500 Russen ihr Leben verloren haben.

Die livländischen Stände verpfändeten es im Jahre 1561 König Sigismund August von Polen, der es als Mitgift seiner Schwester Katharina dem Herzog Johann von Finnland übergab. Der Graf Arce wurde damit beauftragt, dieses riesige, livländische Gut zu führen. Da er aber konspirativ mit den Russen intrigierte, musste er seinen Verrat teuer bezahlen. Er wurde in Riga enthauptet.

Nach der Eroberung Livlands durch den König Gustav Adolph von Schweden, kam Helmet unter schwedische Verwaltung. König Gustaf Adolf von Schweden verlieh 1624 Schloss Helmet dem Königlichen Berater und Feldherrn Graf Jacob de la Gardie, baltischer Gutsherr und Graf französischer Herkunft, zusammen mit den Ländereien Lauenhof, Beckhof, Kerstenhof und Himmelshof. Sein Sohn, Gouverneur und erster Berater des Kaiserreichs, Gabriel Graf von La Gardie, wurde am 28. Juli 1665 Grundbesitzer dieser Ländereien. Im August 1666 verkaufte er Schloss Helmet für 24.500 Taler an den Ältesten der Gilde von Riga, Franz von Dreyling. Im Jahre 1658 hatten Polen das Schloss überrumpelt, es aber bald wieder an die Schweden verloren, denen sie es nach sechs Tagen abermals abgenommen hatten. Bei der Erstürmung durch den schwedischen Oberst Glasenapp war das Schloss in die Luft gesprengt worden. Es ist seitdem eine Ruine. Bis ins XIX. Jahrhundert hinein blieben die wunderbaren Schlossruinen beeindruckend und poetisch.

Ein romantischer Dichter ließ sich wie folgt inspirieren:

Einsam, dunkel und traurig, die alte Burg ist zerstört und proklamiert.

Nichts ist ewig, nichts ist ruhig, ausgenommen das Grab.

Die Nachkommen des Franz von Dreyling teilten sich das Erbe zweimal. Das erste Mal am 14. April 1678, das zweite Mal am 14. Juni 1718 nach dem Tode einiger weiterer Erbberechtigter. Während der ersten Erbteilung, bekamen seine Töchter Anna, mit Hans Schwartz verheiratet, und Catherine, Gattin des Besitzers Gaspard von Grave, Himmelshof für 7.950 Taler. Seine Tochter Elisabeth, Gattin von Gaspard von Ceumern, bekam Kerstenhof. Helmet, Lauenhof und Beckhof, die von mehreren Kindern des Franz von Dreyling gemeinsam verwaltet wurden; wurden bei der zweiten Teilung wie folgt zugeschrieben:

Lauenhof seinem Sohn, dem Berater Gaspard von Dreyling. Beckhof dem Erben seines verstorbenen Sohnes Heinrich von Dreyling. Helmet seiner Tochter Barbara, Gattin des Beraters Georg I. von Rennenkampff. Nach dem Tode des Beraters Georg I. von Rennenkampff im Jahre 1710 wurden die Ländereien um Helmet seinem Sohn, Georg II. von Rennenkampff zugeschlagen.

Nach dessen Tode im Jahre 1742 wurde Helmet seinem ältesten Sohn, dem Hauptmann und Gutsherrn Karl Georg von Rennenkampff zugeschrieben. Dieser vermachte es im Jahre 1752 seinem Sohn, Gutsherr Jakob Johann von Rennenkampff, Oberstleutnant und Generalfeldmarschall von Livland. (*stimmt nicht*)

Wir erinnern uns, dass Jakob Johann von Rennenkampff, Vater von Alexander von Rennenkampff und seiner Brüder Gustav und Paul war. Die drei Brüder einigten sich über das Gut Helmet. Der Vertrag ist 1818 datiert. 1841 wurde er bestätigt und am 17. Dezember 1843 endgültig registriert. Durch diese Einigung wurde Gustav von Rennenkampff der alleinige Gutsherr dieser Ländereien gegen Bezahlung von 56.700 Silberrubel an seine Brüder. 1866 verkaufte Gustav von Rennenkampff Helmet an den Ritter Georg von Transehe für 250.000 Silberrubel und eine jährliche, lebenslängliche Leibrente von 3.500 Silberrubel. Diese Vereinbarung wurde am 18. November 1868 offiziell registriert, einige Monate vor dem Tode Gustavs von Rennenkampff, der ohne Nachkommen blieb.

Wir werden hier nicht im Einzelnen das beispielhafte Leben dieses vorbildlichen Mannes erzählen. Die Einzelheiten finden wir in dem Werk, das auch „Ein Edelmann aus Livland“, genannt worden ist. Wir werden aber in großen Zügen seine Existenz wachrufen als Gelehrten, Gebildeten, Landedelmann, Reisender, Richter, Schriftsteller, Philanthrop und Künstler mit einer Bescheidenheit ohne Beispiel. Unter diesem Aspekt überholte er mit großem Abstand seinen Bruder Alexander.

Gustav von Rennenkampff - der mit der Kaiserin Marie-Louise, Ehefrau Napoleons I. verwandt war, da seine Schwägerin Ida de Bombelles hieß und der Graf Charles Bombelles, der dritte Ehemann dieser Kaiserin der Franzosen wurde - Gustav von Rennenkampff wurde also im Schloss Helmet, am 2. oder 3. September 1784 geboren. Während seiner Kindheit war es um die europäische Situation folgendermaßen bestellt: Joseph II, Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches, kam nach Sankt Petersburg, um Catharina II zu konsultieren. Sie wollten mit ihm eine Allianz gegen die Ottomanen bilden. 1783 hatte Russland die Krim besetzt. 1786 stirbt Friederich der Große. 1787 triumphiert Catharina die Große in Bezug auf die Reise nach Tauride und das Wirtschaftsabkommen mit Frankreich. 1789 beginnt die Französische Revolution. 1790 tritt Russland in den Krieg mit Schweden ein, unterschreibt aber zu seinem Vorteil den Frieden von Varella. Dieses Jahr ist auch durch die glorreiche und blutige Einnahme Otchakows geprägt. Und schließlich stirbt 1796 Catharina II an einem Schlaganfall.

Am 30. Juni 1784, einige Monate vor der Geburt Gustav von Rennenkampffs, starb in Walk, nicht weit von Helmet, während einer Reise, der Marschall und Staatsmann Franz Wilhelm von Rennenkampff-Pantifer, einer der größten Staatsmänner des Alten Russlands (1743-1784). Von Helmet aus konnte das Kind das Grab ihres Großonkel sehen, einem anderen Franz Wilhelm von Rennenkampff (1725-1772), ein Sohn Georgs und Christina Freiin v. Clodt. Dieser war in seiner Jugend Leutnant im Dienste Frankreichs gewesen. Außerdem konnte man in dem Salon des Schlosses Helmet das Portrait eines weiteren Großonkels, des Generals Johann Diedrich von Rennenkampff (1719-1783), Gegner Frederichs II von Preussen sehen. Man erzählte ihm über die Karriere dieses russischen Generals, welcher mit General Panine 1760 Berlin einnahm. Mit sieben Jahren, am 12. Oktober 1791, verlor er seinen Großvater und Gutsherrn Jakob Gustav von Rennenkampff (*Bruder des berühmten Generals Johann Diedrich von Rennenkampff*), Schlossherr von Helmet, Kosch, Konofer, Groß-Ruhde, usw...

1797 reist Gustav mit seinem eineinhalb Jahre älteren Bruder Alexander nach Berlin, um zu studieren. Seit Boris Godounow, Zar Russlands von 1598 bis 1605, werden junge Männer ins Ausland (nach Deutschland, aber auch nach England und Frankreich) geschickt, um europäische Kunst und Naturwissenschaften zu studieren.

Um es zu erwähnen, es hat sein Vorfahre Joachim (1618-1658) in Leyden in den Niederlanden am 10. April 1642 für die Rechtswissenschaften immatrikuliert, sein Urgroßvater Georg studierte in Leipzig 1709-1710, sein Großvater Jakob Gustav 1734, 1736 und 1740 in Jena. 1799 wurde Gustav mittels Ukas von Kaiser Paul I nach Russland zurückgerufen. Im Jahr 1800 heimgekehrt, besucht er die Schule an der Kathedrale von Riga.

Am 8. Januar 1801 stirbt seine Tante Christine-Elisabeth, geboren am 8. April 1749. Sie hatte am 5. August 1771 Gustav-Reinhold von Payküll, Gutsherr von Turpsal, geheiratet. Er starb 1815.

Nach dem Schulabschluss besucht Gustav die Universität in Iouriew (Dorpat). In den folgenden Jahren widmet er sich dem Jura-Studium. Am 13 Oktober 1802 stirbt sein Onkel Peter-Reinhold

(geboren am 29. August 1763) in Rom. Er war Kavallerie-Hauptmann und Gutsherr von Groß-Ruhde und Tuttomäggi. Die Ländereien erhält Peter-Reinholds älterer Bruder Georg Gustav.

1804 besteht Gustav sein Dr. jur. Examen. Er verlässt die Universität und geht nach Gotha. Dort stellt er sich beim Herzog von Sachsen-Gotha vor, der mit Russland alliiert und mit dem russischen Zar verwandt ist. Daraufhin engagiert sich der junge Mann in des Herzogs kleinem Heer. In seiner Freizeit besucht er deutsche Universitäten, z.B. Jena, Leipzig und auch Göttingen, wo sich sein Bruder Alexander zu dieser Zeit aufhält. Er lernt auch Goethe in Weimar kennen.

1805 nimmt er an der Schlacht von Austerlitz teil und zieht sich eine schwere Verletzung zu. 1806 nimmt er sein Studium wieder auf. Man weiß nicht genau, ob er auch an der Schlacht von Jena teilnahm, er kämpfte aber in Eylau und in Friedland. Nach einer schweren Kopfverletzung musste er seine militärische Laufbahn aufgeben. Er war zu dieser Zeit bereits General-Leutnant.

Wir sind im 1807. Gustav ist 24 Jahre alt. 1808 und 1809 sind für ihn schöne Jahre. Er besucht seinen Bruder Alexander in Italien, lebt in Florenz, Rom und Neapel. In Rom besucht er mit Alexander oft den Papst. Er verkehrt in diplomatischen Kreisen und ist bei großen europäischen Künstlern zu Gast. 1809 fährt er über Genua nach Frankreich.

Am 28. Juni 1809 stirbt im Schloss von Kosch sein Onkel Georg Gustav, Edelmann von Rennenkampff (1752-1809), Hakenrichter und Schlossherr von Kosch und Konofer. Dieser hatte dem Herzogtum von Hessen-Kassel von 1770 bis 1773 gedient. Er war der Ahn des berühmten russischen Generals Pavel (*Paul*) Carlovitch von Rennenkampff (1854-1918), welcher sich durch die Eroberung der Mandschurei im Jahr 1900, sowie durch seine Siege über die Japaner (1904-1905) und 1914 über die Deutschen in Ostpreußen ausgezeichnet hat.

1809 fängt ein neuer Lebensabschnitt für Gustav an. Nachdem er in Paris das Leben seines Bruders am Hofe, in den diplomatischen Salons und in Kreisen von Wissenschaftlern und Schriftstellern miterlebt hat, nimmt Gustav von Rennenkampff seinen weiteren Werdegang in die eigenen Hände. Er bereist Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Lappland. Dann kehrt er wieder nach Dänemark zurück, um Antoinette-Ernestine-Auguste von Brun zu heiraten, die er in Italien kennengelernt hatte.

Seine Verlobte ist die Tochter der berühmten Schriftstellerin Frederica de Brun und Vater Jean-Christian-Constantin de Brun (1746-1836), einem wohlhabenden, dänischen Staatsmann. Sein luxuriöser Stadtpalast, der nur im Winter bewohnt wird, ist bekannt für feinen Geschmack und gute Musik, die dort gespielt wird. Viele große Künstler treffen sich in diesem großzügigem Haus. Die Sommer verbringt die Familie im Schloss Frederiksdal. Die Schwester der Verlobten, Ida (Adelaide-Caroline-Jeanne), wird bald den Grafen Louis-Philippe de Bombelles (1780-1843) heiraten, Bruder des dritten Ehemannes der Kaiserin Marie-Louise.

In dieser Welt der Diplomaten, Höflinge und Emigranten lernt Gustav von Rennenkampff Frederic Munter, den Vater seiner Schwiegermutter, kennen. Er ist ein weltbekannter Orientalist und Archäologe (1761-1830), der drei Jahre in Italien gelebt hat. Der Kardinal Borgia hatte Munter ermutigt, eine Übersetzung des Buches Daniels in der koptischen Sprache zu veröffentlichen. Er hat noch verschiedene andere Schriftstücke herausgebracht und in mehreren Sprachen übersetzt. 1790 wurde Frederic Munter Professor für Theologie in der Kopenhagener Universität und 1808 Bischof von Seeland. In dieser Position hat er eine wichtige und aktive Rolle bei den ekklesiastischen Übersetzungen gespielt, die vom dänischen König Frederic VI angeordnet wurden:

„Das Handbuch der Geschichte des Dogmas“ (1801), „Die Geschichte der Dänischen Reform“ (1802), „Die Religion der Karthager“ (1816), „Die Geschichte der Einführung des Christentums in Dänemark und Norwegen“ (1823-1832) und „Die Symbole und Kunstwerke der alten Christen“ (1825).

Es war auch Bischof Frederic Munter, Onkel der Braut, welcher am 11. Oktober 1811 die Hochzeitsrede hielt, als sich Gutsherr Gustav Reinhold Georg von Rennenkampff und Auguste-Ernestine-Antoinette von Brun sich vermählten. Die Rede wurde sogar in der königlichen Druckerei gedruckt.

Es gab aber eine beeindruckende Erinnerung in der Familie Munter-Brun. Der Vater des Bischofs Frederic Munter und Großvater der Schriftstellerin Frederica de Brun, der einige Jahre zuvor in Kopenhagen starb und zwar am 5. Oktober 1793, war ebenfalls Prediger und Dichter. Er war der erste Prediger in der Kirche Sankt-Peter in Kopenhagen. Seine Vorträge über Jesus Ansprachen nach den vier Evangelisten und auch seine spirituellen Lobgesänge wurden zahlreich besucht. Bekannt wurde er hauptsächlich durch die wichtige Rolle, die er bei der Wiederbekehrung der Dänen zum Christentum und die Führung des Grafen Struensee zum Schafott gespielt hat. Noch in dem gleichen Jahre veröffentlichte Balthazar Munter eine Erzählung über die Bekehrung von Struensee. Danach wurde er sehr berühmt.

Nach seinem Aufenthalt in Dänemark, kehrte Gustav von Rennenkampff nach Russland zurück, um die Führung seiner Ländereien in Livland wieder aufzunehmen und sich mit seiner jungen Ehefrau in Schloss Helmet einzurichten. Er wurde bald darauf zum Richter der Diözese Helmet gewählt. Diese ehrenamtliche und sehr wichtige Funktion behielt er bis 1817 inne. Ende März 1818 empfängt er seinen Bruder Alexander, der von Oldenburg über Lübeck und Riga nach Livland reiste. Im Mai beendete er sein Werk „Gedanken über die Leibeigenschaft und ihre Abschaffung“. Es wurde 1818 in Kopenhagen vom Verleger Thiesleschen gedruckt. Mit diesem umfangreichen Schriftstück wurde Gustav als Vorreiter in Russland angesehen und machte sich damit auch viele Feinde. Trotzdem gab er nicht auf und setzte sich für die Befreiung der Leibeigenen ein. Er wird als Mitglied der „Kommission für die Inkraftsetzung der neuen Erlasse in Bezug auf die Landwirtschaft“ gewählt und ist bis 1827 sehr engagiert tätig. Gleichzeitig, 1820, veröffentlichte er in Dorpat bei J.-E. Schunmann in der Universitätsdruckerei sein Werk „Über die bevorstehende Freiheit der Esten und Letten“.

Am 17. Mai 1822 stirbt der Herzog von Sachsen-Gotha. Gustav hatte fünfzehn Jahre zuvor unter ihm gedient.

1825 schreibt er über „Die Bewirtschaftung der Bauernhöfe mit eigenen Knechten“. Diese Studie kam als Leitartikel in der Zeitschrift „Jahrbücher der Landwirtschaft“ heraus. Sie wurde in Dorpat bei Schunmann, für die Gesellschaft der Wirtschaft von Livland veröffentlicht. Der Hofberater und Lehrer Engelhardt in Dorpat gab den Zensurvermerk am 4. November 1825.

In diesem Jahr schreibt Gustav außerdem zwei Studien über Merinoschafe für die Zeitschrift „Oecongemeinütz“. Beilage zum Ostsee-Provinz Blatt. 1826 schlägt ihn Zar Nicolaus I. zum Ordensritter von Sankt Vladimir.

Gustav schreibt noch viele weitere Studien in verschiedenen Wirtschaftszeitschriften. Dabei gibt er sich teilweise sehr polemisch. Von 1827 bis 1838 ist er Berater des Komitees der livländischen Kreditgesellschaft.

Am Dienstag 16./28. Juli 1829 berichtet die Sankt-Petersburger Zeitung, dass der Oberst von Rennenkampff „ die große Goldmedaille“ für sein Baumwollgarn erhalten hat. In Sankt-Petersburg trifft Gustav seinen Bruder General Paul Andreas, der die Botschaft des königlichen Prinzen von Persien, Khozrew Mirza leitet. Hier begegnet er auch seinem Bruder Alexander, der Zar Nicolaus I., den Tod eines Oldenburger Prinzen überbringen soll. Kurz zuvor erfährt Gustav, dass Caroline von Humboldt gestorben ist. Später unterhält er sich mit Alexander von Humboldt, bevor dieser seine große Reise in den Ural antritt.

Am 9. April 1830 stirbt in Dänemark der Bischof Frederic Münter. 1831 findet der polnische Aufstand statt. Paul verlässt sofort Livland, um seinen Platz an der Front einzunehmen. Im Januar 1832 wird Pauls Hochzeit gefeiert.

Am 6./18. Dezember 1834 hält Gustav als Mitglied der Gesellschaft für Geschichte und Archeologie der baltischen Provinzen einen Vortrag (er ist Mitglied verschiedener akademischer Gesellschaften Russlands und des Auslands, insbesondere Dänemarks) über „die nordischen und insbesondere livländische Altertümer aus der vorchristlichen Zeit“. Sie wird 1840 veröffentlicht.

Am 25. März 1835 stirbt seine Schwiegermutter Frederica de Brun in Kopenhagen. Am 19. Februar 1836 sein Schwiegervater Constantin de Brun, dänischer Staatsmann.

Am 4. November 1836 veröffentlicht Gustav im „Inland“, einer Wochenzeitschrift für Liv- Esth- und Curlands Geschichte, seinen Bericht über die Alterthümer unserer baltischen Provinz und nützt die Gelegenheit einen Artikel von Dr. Klemms, Bibliothekar in Dresden, zu beantworten.

Seine Schwägerin Caroline, Gattin Alexanders von Rennenkampff stirbt am 2. April 1837. Gustav stellte fest, dass sie nur 37 Jahre, neun Monate und einundzwanzig Tage gelebt hatte.

In Dorpat veröffentlicht er ein wichtiges Schriftstück: „Vorstellung über die Zusammensetzung der livländischen Kreditgesellschaft nach den Vorschlägen von Kreditzahlungen in 1802 und die Entscheidungen der Hauptversammlungen“.

Er wird zum Abgeordneten des Pernau-Fellin Kreises gewählt. In diesem Ausschuß war damals auch sein Großonkel, General Jean von Rennenkampff, tätig.

Am 8. August 1838 stirbt in Kosch sein Vetter Jakob Johann Georg Edler von Rennenkampff (1782-1838), Großvater des berühmten Paul Georg von Rennenkampff (1854-1918), der Sieger von Gumbinnen.

Zwei Jahre später (1840) veröffentlicht die Gesellschaft für Geschichte und Archäologie ein Schriftstück genannt: „Dokumente über die Geschichte Livlands, Estlands und Kurlands. Dieses Schriftstück beinhaltet eine Studie Gustavs von Rennenkampff. Es wird gleichzeitig in Riga und Leipzig herausgegeben.

Zwei Jahre später, am 12. März 1842, starb sein Vetter in Reval, der Mann- und Hakenrichter Andreas Peter Friedrich Edler von Rennenkampff (1788-1842), Schlossherr von Kosch und Sastama. Er war Leutnant in der kaiserlichen Armee Russlands. Am 12. März 1844 stirbt Gustavs Mutter in Oldenburg, Elisabeth Dorothea von Rennenkampff. Sie wurde fünfundachtzig Jahre alt, das gleiche Alter, in dem Gustav sterben wird. Am 14. April verstarb seine Nichte, Auguste Pauline Louise in Oldenburg (geboren am 10. Januar 1822). Sie war mit dem Baron Grote verlobt.

Am 25. September wird Gustav als Abgeordneter des Pernau-Fellin Kreises zusammen mit Peter von Sivers und Alexander von Dittmar wiedergewählt.

Die Zeitung „Inland“ veröffentlicht am 23. und 30. Januar 1845 eine umfangreiche Studie von Gustav von Rennenkampff und am 17. Juli einen Artikel über die Strafverwaltung.

Am 28. August 1845 verliert er seine Frau, die nach vierunddreißig Jahre Ehe in Helmet starb.

Der Landtag wählt Gustav 1847 zum Amtsleiter des livländischen Bezirks. Die Wahl wurde aber aus verschiedenen Gründen nicht vom Kaiser ratifiziert. Sein Bruder Paul, der General, war in Ungnade gefallen. Ein Verwandter aus dem Hause Kalzenau, Sohn des Gerichtspräsidenten Paul Reinhold Edler von Rennenkampff, Alexander Reinhold (1787-1869) war seit 1835 Amtsleiter eines anderen livländischen Bezirks und wird es bis 1856 bleiben. Außerdem war der vorausseilende Geist Gustavs gefürchtet.

Am 5. September 1848 starb sein Vetter, Karl Friedrich von Rennenkampff-Kalzenau, Bruder des Alexander Reinhold, bekannter Generalleutnant, Stellvertretender Leiter der Militär-Akademie, an Cholera.

Dieses Jahr ist besonders durch den deutsch-dänischen Krieg und durch den ungarischen Feldzug geprägt, in dem sich sein Bruder, der General Paul von Rennenkampff sowie sein Vetter, General Alexander von Rennenkampff, auszeichneten.

In den nächsten Jahren unternimmt Gustav viele Reisen. Dann sterben kurz nacheinander am 6. März 1854 sein Vetter, der Hauptmann Gustav-Magnus von Rennenkampff-Groß Ruhde, Held von Leipzig und Craonne, dessen Name in der Erlöserkirche in Moskau (sie wurde während der Revolution zerstört) in goldener Schrift steht, und dann am 9. April in Oldenburg, sein Bruder Alexander.

1855 bereist er Ägypten, Oldenburg, Griechenland und Nord-Afrika. Am 31. August und 3. September veröffentlicht die Riga-Zeitung eine lange und eindrucksvolle Erzählung von Gustav: „Ein Tag an der Grenze zwischen Hoch-Ägypten und Nubien“.

Von jetzt an gibt er sich als „nordischer Landwirt“ aus und lehnt alle weiteren Ehrungen und Titel ab.

Am 12. Februar 1856 erfährt er, dass sein Vetter, der Generalmajor Anton Alexandrovitch von Rennenkampff, sich pensionieren lässt. Am 23. November 1857 stirbt seine Schwägerin, die Gräfin Ida de Bombelles in Kopenhagen. Und am 7. Januar 1858/26. Dezember 1857, sein Bruder Paul in Sankt-Petersburg.

Man weiß nicht, was er 1859 gemacht hat, aber 1860, mit sechsundsiebzig Jahre, verreist Gustav von Rennenkampff mit anderen europäischen Wissenschaftlern. Sie beabsichtigen, am 6./18. Juli 1860 eine Sonnenfinsternis in Vittoria/Spanien zu beobachten. Gustav von Rennenkampff, der gute Fachkenntnisse in Astronomie hat, assistiert seinem alten Freund Mädler aus Dorpat. Dieser unterrichtet dort Astronomie und leitet das Observatorium. Er ist auch beauftragt, am Ende ihres Aufenthalts in Spanien die Abschiedsrede, die Danksagung an die Regierung, Verantwortlichen und Bevölkerung Spaniens zu halten.

Dieses Dokument wird in folgender Reihenfolge unterschrieben: Mädler, Direktor des kaiserlichen Observatoriums in Dorpat, Gustav von Rennenkampff, Ehrwürden H.-A. Goodwin, Professor G. Weyer, Universität Kiel, Ehrwürden J.-S. Perowne, Th.-N. Thiele, Prüfling der Astronomie, H. Goldschmidt, aus Paris, von Arrest, Leiter des königlichen Observatoriums Kopenhagens, G. Bianchi, aus Toulouse, G. Schulz und C. Schulz aus Hannover.

Die wissenschaftlichen Werke von Gustav von Rennenkampff über die in Vittoria beobachtete Finsternis werden im November und Dezember 1860 im „Inland“ veröffentlicht.

Am 18. Juli 1860 wird die totale Finsternis beobachtet. Am 22., früh morgens, brechen Gustav von Rennenkampff und seine Kollegen nach Bilbao auf, wo wahrscheinlich andere Wissenschaftler gearbeitet haben. Am 25. kommen die Reisenden per Schiff in Bayonne-sur-mer an. Gustav von Rennenkampff ist aber nicht vor dem 1. August in Toulouse, da er in Bayonne auf seinen Freund Mädler gewartet hat. Mädlers Gattin, Minna, die krank wurde, musste die Reise vorübergehend unterbrechen. Anschließend begleitet Gustav das Paar bis Montpellier. Während die Mädler über die Schweiz und Deutschland nach Russland zurückkehren, zieht Gustav von Rennenkampff in Richtung Paris weiter, wo er noch vor dem 10. August ankommt. Am 16. September kündigt er seine Ankunft in Baden-Baden an. Er ist also über einen Monat in Paris geblieben. In Paris, in Toulouse und Montpellier, spricht er mit verschiedenen Wissenschaftlern. Aber erst am Ende seines Pariser Aufenthaltes trifft er seinen Freund Dr. Guyon wieder, welchen er in Nord-Afrika kennengelernt hatte. Mit Guyon verbindet ihn ein herzliches Verhältnis. Jean-Louis-Genevieve Guyon ist 10 Jahre jünger. Er wurde am 5. April 1794 in Albert/Somme geboren. Guyon starb am 1862 entgeht Gustav knapp dem Tod und schickt an das Ehepaar Guyon einen Abschiedsbrief. Jedoch erholt er sich und endlich kommen Guyon und Josephine nach Helmet. Seit zwei Jahren hatte Gustav auf sie gewartet und das Geld für die Reise geschickt. Im Mai 1863 kehren sie nach Frankreich zurück. Die Hochzeit, die in Helmet gefeiert werden sollte, ist verschoben worden. Die polnische Revolution ist ausgebrochen. Guyon hatte vor, sich in Russland niederzulassen, überlegt es sich aber anders. Gustav von Rennenkampff übergab den Abreisenden aber noch eine gute „Wegzehrung“ durch seinen Bankier in Riga mit. Danach kommt ein Abbruch; die Korrespondenz wurde nicht mehr aufgenommen.

Handelt es sich hier um eine Meinungsverschiedenheit oder um Undankbarkeit? Man weiß es nicht. Es bedeutet auf jeden Fall für Gustav von Rennenkampff großen Kummer. Er verlebt seine letzten Jahre in Schmerz, Trauer und Einsamkeit. Am 22. Januar 1869 stirbt sein Vetter, der livl. Landrat Alexander-Reinhold von Rennenkampff-Kalzenau. Gustav Reinhold Georg folgt ihm am 8. Februar mit fast fünfundsiebzig Jahren.

Mit ihm starb einer der letzten oder vielleicht der letzte große Landedelmann Livlands. Er war ein außergewöhnlicher Mensch der Elite und, obwohl seine Blutsverwandten noch ein halbes Jahrhundert lang, bedeutende Männer zeugten, waren diese durch mancherlei Umstände nicht in der Lage, ihr Leben nur für die Wohlergehen und die Verbesserung der Menschheit zu stellen.